Erstes Kapitel.

Wer Besenfriedel war.

„Spute dich, Friedel, daß du noch zum Wochenmarkt in die Stadt kommst!“ rief der alte „Besen-Dietrich“ seinem Enkelsohn zu, als derselbe, eines Sonnabend vormittags aus der Schule kommend, ins kleine armselige Zimmer trat.

Der Besen-Dietrich war ein alter Invalide von sechzig und etlichen Jahren, welcher als Soldat, und zwar als Trompeter, bei Erstürmung der Düppeler Schanzen das linke Bein verloren hatte und statt dessen nun einen Stelzfuß trug. Dabei schritt er aber immer noch so gravitätisch einher, daß man ihm den alten Soldaten gleich anmerkte, zumal auch sein weißer Schnurrbart ganz militärisch aussah. Weil der kleine Gnadengehalt, den er vom Staate bekam, lange nicht ausreichte, um sich und seinen kleinen Enkel Friedel zu ernähren, so beschäftigte er sich mit der Verfertigung von Ruten, Besen, nebenbei auch wohl mit Pantoffelmachen, und weil er Dietrich hieß, nannten ihn die Leute den „Besen-Dietrich“, seinen kleinen Enkel aber den „Besen-Friedel“. Friedel mußte nämlich die Besen, welche der Großvater gefertigt hatte, Sonnabends mit einem Handwägelchen, im Winter auf einem Schlitten, nach dem eine gute Stunde entfernten Städtchen Steinhausen auf den

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000561&imgid=00000009.jpg